

II-1533 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIUM FÜR  
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

GZ 10.001/43-Parl/87

Wien, 7. August 1987

Parlamentsdirektion

Parlament  
1017 Wien

592/AB

1987-08-10

zu 534/J

Die schriftl. parl. Anfrage Nr. 534/J-NR/87, betr. Situation der Universität für Bodenkultur, die die Abg. Dipl.-Vw. Dr. Stix und Genossen am 9. Juni 1987 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Es ist mir bekannt, daß die Personal- und Raumsituation der Universität für Bodenkultur unbefriedigend und äußerst angespannt ist. Es ist dies zum einen darauf zurückzuführen, daß nach einem Stagnieren der Hörerzahlen in den ersten beiden Dritteln der 70iger Jahre gegen Ende der 70iger Jahre und auch in den 80iger Jahren die Hörerzahlen im Vergleich zu den anderen Universitäten unverhältnismäßig stark angestiegen sind, und zum zweiten, daß die Universität für Bodenkultur in einem villenartig verbauten Teil von Wien angesiedelt und die Errichtung von Großbauten in diesem Bereich nicht möglich ist, da keine geeigneten Bauplätze zur Verfügung stehen.

Trotzdem war das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung in den letzten Jahren sehr intensiv bemüht, der prekären Raumsituation entgegenzuwirken.

Es darf hier zunächst auf die beiden nach Auszug der Internationalen Schule freigewordene Gebäude in der Peter Jordan-

- 2 -

Straße, und zwar das ehemalige "Frauenhospiz" und den ehemaligen "Türkenwirt", hingewiesen werden. Darüber hinaus wurde mit Hilfe der BUWOG das ehemalige Internationale Studentenheim der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft in der Starkfriedgasse angekauft, um auf diese Weise die Möglichkeit zu schaffen, das derzeitige Studentenheim in der Peter Jordan-Straße mittelfristig einer unmittelbaren universitären Verwendung zuführen zu können.

Ein Bauvorhaben, welches zwar für den Standort "Zentrum" keine Verbesserung, aber doch eine Raumvermehrung für die Universität für Bodenkultur bringt, ist das nunmehr fertiggestellte Laborgebäude im Bereich des Lehrforstes auf der Rosalia.

ad 1)

Auch in der Frage der Raumnot werden bereits Maßnahmen getroffen. Ich darf Ihnen bekanntgeben, daß das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung stets bemüht war, der Universität für Bodenkultur nach Maßgabe des Stellenplanes die notwendigen Planstellen zur Verfügung zu stellen. 1986 wurden z.B. die Planstelle eines Ordinarius, 13 Assistentenplanstellen und 17 Planstellen für nichtwissenschaftliches Personal zusätzlich zur Verfügung gestellt. Aufgrund des nach wie vor vorhandenen Bedarfes an Personal habe ich in einem Gespräch mit Vertretern der Universität für Bodenkultur am 3. April 1987 - also noch vor den öffentlichen Protesten - die Zuweisung weiterer 8 Planstellen für Universitätsassistenten und von 8 nichtwissenschaftlichen Stellen zugesagt. Dies entsprach weitgehend dem damals von der Universität für Bodenkultur als besonders vordringlich angemeldeten Personalbedarf. Aufgrund des Stellenplanes können diese Stellen jetzt zugewiesen werden. Eine Besetzung zu Beginn des Wintersemesters 1987/88 ist möglich. Durch eine in Vorbereitung befindliche Novelle zum Bundesgesetz über die Abgeltung von Lehr- und Prüfungstätigkeiten an Hochschulen soll der auch von der Universität für Bodenkultur geforderte Einsatz studentischer Instruktoren erleichtert werden.

- 3 -

Damit ergibt sich folgendes Bild von der Personalsituation an der Universität für Bodenkultur:

1. Zahl der Planstellen insgesamt:

1975/76: 50 Professoren (Ordentliche und Außerordentl.)  
113 Mittelbau,  
173 nichtwissenschaftliche  
336 zusammen;

1983: 61 Professoren,  
124 Mittelbau,  
192 nichtwissenschaftliche  
377 zusammen;

1986: 62 Professoren,  
136 Mittelbau,  
215,5 nichtwissenschaftliche,  
413,5 zusammen;

1987: (unter Einbeziehung der zugesagten neuen Planstellen):

63 Professoren,  
157 Mittelbau,  
241,5 nichtwissenschaftliche,  
461,5 zusammen;

Die Steigerung beträgt also zwischen 1975 und 1987 13 Universitätsprofessoren (Ordentliche und Außerordentliche), 44 "Mittelbau"-Planstellen, 68,5 nichtwissenschaftliche Planstellen, zusammen 125,5. Davon entfallen auf die Jahre 1983 - 1987 2 Professoren (1 Ordinariat, 1 AO.Prof.), 33 "Mittelbau"stellen, 49,5 nichtwissenschaftliche Stellen, zusammen 84,5 Planstellen. Beim "Mittelbau" und beim nichtwissenschaftlichen Personal ist der größte Teil des Zuwachses in den letzten 4 Jahren zu verzeichnen, bei den Professoren (bedingt durch die Außerordentlichen Professoren) in den 70iger Jahren.

## 2. Studentenzahlen:

1975/76: 1.458,  
1986: 4.747,  
1987: 4.985.

## 3. Relation Studierende zu Professoren bzw. "Mittelbau" bzw. wissenschaftlichen Personal insgesamt:

Hörer: Univ.Prof.: 1975/76 29:1, Anfang 1986 76,5:1, 1987: 79:1  
Hörer: Mittelbau: 1975/76 13:1, Anfang 1986 35:1, 1987 32:1  
Hörer: wiss.Pers.: 1975/76 9:1, Anfang 1986 24:1, 1987 23:1

Natürlich hat sich die Relation zwischen Studierenden und wissenschaftlichem Personal zwischen 1975 und 1987 verschlechtert, nämlich bei den Universitätsprofessoren von 29:1 auf 79:1, beim "Mittelbau" von 13:1 auf 32:1 und beim wissenschaftlichen Personal insgesamt von 9:1 auf 23:1. Allerdings ist festzustellen, daß dieser Zahlenvergleich für 1975 eine extrem günstige Relation aufweist. Berücksichtigt man dagegen die Vielzahl der an der Universität für Bodenkultur zu vertretenden Fächer, so war auch die Relation 1975 tatsächlich nicht so besonders günstig.

Die derzeitige Relation ist bei den Universitätsprofessoren günstiger als der gesamtösterreichische Durchschnitt, bei den Universitätsassistenten deutlich ungünstiger, beim wissenschaftlichen Personal insgesamt entspricht sie etwa dem gesamtösterreichischen Durchschnitt:

Es entfallen

auf einen Univ.Prof. gesamtösterreichisch 85 Studierende,  
an der Universität für Bodenkultur 79 Studierende,

- 5 -

auf eine Mittelbaustelle gesamtöster.	25 Studierende,
an der Universität für Bodenkultur	32 Studierende,

auf eine Planstelle des wissenschaftl. Personals insge-	
samt gesamtösterreichisch	20 Studierende,
an der Universität für Bodenkultur	23 Studierende.

Es gibt jedenfalls Fakultäten und Universitäten, die ungünstigere Relationen als die Universität für Bodenkultur aufweisen.

Ich werde selbstverständlich auch weiterhin bemüht sein, den personellen Wünschen der Universität für Bodenkultur nach Maßgabe des vom Nationalrat beschlossenen Stellenplanes gerecht zu werden.

In der Hasenauerstraße 38 wurde ein Gebäude mit ca. 720 m<sup>2</sup> Nutzfläche und rd. 1.000 m<sup>2</sup> Garten angemietet. Dieses Objekt, welches vom Hauseigentümer noch adaptiert werden muß, wird im Herbst des heurigen Jahres dem Institut für Forstentomologie und Forstschutz zur Verfügung stehen.

Weiters wird derzeit im Gebäude Gregor Mendel-Straße der bisherige Bibliotheksturm für Zwecke des Zentrums für Ultrastrukturforschung (Prof. Sleyr) adaptiert.

Im Gebäude des ehemaligen "Türkenwirtes" werden derzeit vor kurzem freigemachte Räumlichkeiten für Zwecke der Universität für Bodenkultur adaptiert.

Nach Freiwerden entweder noch im heurigen Jahr oder spätestens zu Beginn des Jahres 1988 wird das be. Gebäude Wien 18, Türkenschanzstraße 18 der Universität für Bodenkultur zur Verfügung gestellt werden.

- 6 -

Außerdem sind derzeit Bemühungen im Gange, die bisherige Trinkwasserversuchsanlage im Wasserwerk Nußdorf der Magistratsabteilung 31 - Wiener Wasserwerke, welche von diesen nicht mehr benötigt wird, für Zwecke des Instituts für Wasserwirtschaft, Abteilung für Siedlungswasserbau und Gewässerschutz, zu sichern.

Nicht zuletzt wäre hier auch auf die im Gange befindliche Ausweitung der Versuchsfläche in Wien 21, Gerasdorferstraße hinzuweisen. In diesem Zusammenhang sind auch Bemühungen wegen des Erwerbes eines Gebäudes als Stützpunkt für die die Versuchsflächen nutzenden Institute im Gange.

Aufgrund der bereits eingangs geschilderten besonderen Situation der Universität für Bodenkultur sind im Bereich "Zentrum" nur kleinräumige, leider aber kaum großzügige Lösungen möglich.

Für die Versuchswirtschaft Groß-Enzersdorf wurde von der Universität für Bodenkultur ebenfalls ein Funktionskonzept ausgearbeitet und beschlossen, welches als Grundlage für die weiteren Ausbaumaßnahmen dient. Dieses Konzept wurde seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung bereits vor längerer Zeit dem damaligen Bundesministerium für Bauten und Technik (nunmehr Bundesministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten) mit dem Ersuchen um Einleitung der Detailplanung und Prüfung der Möglichkeit einer Realisierung übermittelt.

ad 2)

Das von der Universität für Bodenkultur beschlossene Ausbauprogramm kann nur im Rahmen des staatlichen Hochbaus durchgeführt werden, und die Zuständigkeit hiefür liegt daher beim Bundesministerium für Wirtschaftliche Angelegenheiten.

Ich meinerseits werde aber die sicher berechtigten Wünsche der Universität für Bodenkultur entsprechend unterstützen und vertreten.

- 7 -

In diesem Zusammenhang muß ich aber doch darauf hinweisen, daß in dem von O.Univ.Prof.Dipl.Ing. Reith erarbeiteten Ausbauprogramm die Möglichkeiten für eine maximale Verdichtung des Standortes "Zentrum" aufgezeigt wurden, welche aber unter Beachtung der baubehördlichen, bautechnischen, bauwirtschaftlichen und architektonischen Aspekte sicher nur zum Teil realisierbar sind.

Es wird in diesem Zusammenhang notwendig sein, mit den zuständigen Behörden die einzelnen Maßnahmen abzuhandeln, um feststellen zu können, in welchem Umfang eine Realisierung dieses Programmes auch tatsächlich möglich ist.

Langfristig gesehen erscheint es mir eher fraglich, ob die Bedürfnisse der Universität für Bodenkultur am derzeitigen Standort allein erfüllt werden können.

ad 3)

Sollten sich weitere Möglichkeiten von Anmietungen oder Ankäufen in unmittelbarer Nähe des derzeitigen Standortes ergeben, wird dies zweifellos sehr sorgfältig und eingehend geprüft und auch realisiert werden, sofern dies mit einem wirtschaftlich vertretbaren Aufwand möglich ist, und der Nutzen auch in einem entsprechenden Verhältnis zu dem zu tätigen Aufwand steht.

ad 4)

Ich werde mich für die notwendige Vermehrung der Planstellen einsetzen. Es ist eines meiner vordringlichsten Anliegen, den Universitäten und Hochschulen die Erfüllung ihrer Aufgaben in Lehre und Forschung zu gewährleisten - dazu gehört selbstverständlich auch eine dementsprechende Vorsorge auf dem Personalsektor.

Der Bundesminister:

